

Kooperationsmodell zwischen dem Käthe-Kollwitz-Gymnasium und der Musikschule Bela Bartok

von Tobias Hömberg

Zwischen dem *Käthe-Kollwitz-Gymnasium* im Prenzlauer Berg und der Musikschule Pankow Béla Bartók besteht seit 2011 eine feste Kooperation. Im grundständigen Zug der Schule beginnen in jedem Schuljahr zwei Bläserklassen, die in den Klassenstufen 5 und 6 einen rein praktisch ausgerichteten Musikunterricht erhalten. Je eine Wochenstunde ist dem Spiel im Klassenensemble vorbehalten, die andere Stunde dient dem Erlernen des jeweiligen Instruments. Anders als in vielerorts üblichen Bläserklassenmodellen wird der Unterricht am Instrument dabei nicht durch die Musiklehrenden der Schule, sondern durch ausgebildete Instrumental-Lehrende verantwortet. In kleinen Gruppen besuchen die Schülerinnen und Schüler dazu wöchentlich während des Schulvormittags die Musikschule. Je nach Jahrgang ihrer Aufnahme lernen sie entweder Holz- oder Blechblasinstrumente: Flöte, Klarinette, Oboe, Fagott, Saxophon – oder eben Trompete, Posaune, Waldhorn, Tenorhorn, Tuba. Die Schule hat dazu einen Vertrag mit der Musikschule abgeschlossen, die Eltern tragen einzig die Ausleihe der Instrumente.

Dieses finanzielle Engagement einer naturwissenschaftlich ausgerichteten Schule mag überraschen. Es verdankt sich ursprünglich der Erwartung kognitiver Transfereffekte, die vermittels empirischer Studien den Konzepten verstärkter Musikalisierung in Instrumentalklassen eine beachtliche Konjunktur verschafft haben – wenn auch diese Effekte längst umstritten oder gar widerlegt sind. Hier beschert das Kooperationsmodell zur Bläserklasse den Schülerinnen und Schülern die besondere Möglichkeit, von qualifizierten Lehrkräften kostenlos das Spielen eines Instruments vermittelt zu bekommen. Wird dies von vielen Kindern dankbar angenommen, zeigt sich bei anderen jedoch eine deutlich geringere Wertschätzung, nicht selten gepaart mit mangelnder Übe-Bereitschaft und dem Entschluss, das Instrument nach Ablauf der zwei Pflichtjahre in der Bläserklasse wieder aufzugeben.

Auf Seiten der Musiklehrenden der Schule und der Instrumental-Lehrenden der Musikschule bestehen je unterschiedliche Expertisen. Für die Anleitung des Klassenensembles braucht es Erfahrung in der Arbeit mit großen Gruppen und eine stringente Probenmethodik für erfolgreiches gemeinsames Musizieren. Darüber hinaus bedarf es organisatorischer Fähigkeiten, um den Bläserklassenunterricht mit schulischen Strukturen und Vorgaben zu vereinbaren. Dies kann nur durch die Fachlehrenden in der Schule geleistet werden. Die Kolleginnen und Kollegen an

der Musikschule hingegen sind spezialisiert auf den Unterricht am Instrument, sie wissen um die verschiedenen spieltechnischen Herausforderungen und sind in der Lage, auf individuelle Probleme der Anfängerinnen und Anfänger einzugehen. Diese Rollenverteilung ermöglicht optimale Betreuung der Lernenden in allen Bereichen der Kooperation, birgt zugleich aber Konfliktpotenzial. Im Zentrum steht dabei die Auswahl der Stücke: Die unterschiedlichen Anforderungen, die die beteiligten Lehrenden an das Repertoire haben, ebenso die verschiedenen Vorstellungen zu dessen fortschreitender Erarbeitung, werden durch die Materialien üblicher Bläserklassenlehrgänge nicht erfüllt. Wo die Fachlehrenden der Schule das gelingende und motivierende Zusammenspiel im Ensemble im Blick haben, machen Musikschul - Lehrende instrumentenspezifische Befindlichkeiten geltend. Um solchen Schwierigkeiten zu begegnen, erfordert eine Kooperation, wie sie am *Käthe-Kollwitz-Gymnasium* praktiziert wird, den regelmäßigen kollegialen Austausch auf Augenhöhe, Flexibilität und die Bereitschaft, Kompromisse einzugehen. Für die Fachlehrenden an der Schule gilt es somit, einerseits zwischen den verschiedenen Auffassungen von musikalischen Inhalten und methodischem Vorgehen zu vermitteln, dabei andererseits stets die gesamte Klasse und nicht zuletzt die übergreifenden, umfassenden musikalischen Ziele im Blick zu haben.